Zeitschrift: Protar

Herausgeber: Schweizerische Luftschutz-Offiziersgesellschaft; Schweizerische Gesellschaft der Offiziere des Territorialdienstes

Band: 31 (1965)

Heft: 3-4

Artikel: Geistige Wehrbereitschaft

Autor: Dürrematt, Peter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-364158

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Geistige Wehrbereitschaft

Von Nationalrat Peter Dürrenmatt, Basel

Wir wollen uns nichts vormachen: Der Begriff der Wehrbereitschaft ist zurzeit nicht ausgesprochen populär. Das Wort klingt vielen zu hart in den Ohren. Auf dem Hintergrund einer Weltlage, in der sich auf der einen Seite hochgerüstete Atommächte gegenüberstehen, die aber, aus Furcht vor den Folgen, vor einem mit atomaren Waffen geführten Kriege zurückschrecken, in der auf der anderen Seite auf wechselnden Schauplätzen ununterbrochen kriegerische Aktionen geführt werden, hoffen Menschen und Völker, wenigstens für die Zeit der lebenden Generation um den Ausbruch eines Krieges herumzukommen. Alle begehren den Frieden, und keiner traut ihm ganz.

In dieser Situation glaubt man ein wenig naiv, der Krieg sei bereits vermieden, wenn man nicht von ihm spreche. Dem Staate billigt man das Notwendigste zur Aufrechterhaltung der Wehrbereitschaft zu. Aber bereits, wenn von der Notwendigkeit die Rede ist, den Zivilschutz auszubauen, regt sich ein breiter und träger Widerstand.

Die Frage nach der geistigen Wehrbereitschaft stellt sich demnach heute in doppelter Weise. Sie stellt sich einmal mit Bezug auf die enormen Aufwendungen der materiellen Wehrbereitschaft, und sie stellt sich ganz allgemein vom Grundsätzlichen her. Verfügt der Kleinstaat noch über die wirtschaftliche und finanzielle Kraft, um im modernen Sinne des Wortes wehrhaft bleiben zu können, und «lohnt» sich der militärische Aufwand überhaupt noch?

Diese Problemstellung ist keineswegs neu. Es ist die Problemstellung der sogenannten «modernen Zeit». Seit dem Ende des Ersten Weltkrieges ist die Frage immer wieder aufgegriffen und nie abschliessend beantwortet worden, ob es möglich sei, auf den Krieg als Mittel der Staatspolitik zu verzichten. Zuerst wurde mit der Gründung des Völkerbundes, hernach mit der Gründung der Vereinigten Nationen versucht, das Zusammenleben der Völker nach den Grundsätzen des Rechts zu organisieren. Ueber Ansätze ist man indessen nicht hinausgekommen. Das Gewaltprinzip ist aus der Politik nicht verschwunden. Man wird so lange nicht weiterkommen, als es unmöglich bleibt, die kommunistische Ideologie dazu zu bringen, auf den Grundsatz der Gewalt und der Weltrevolution zu verzichten und die politischen Führer verschiedener sogenannter Entwicklungsvölker dazu zu bringen, ihren gewalttätigen Nationalismus aufzugeben. Sämtliche Konfliktherde auf dem Globus zeichnen sich heute dadurch aus, dass sie entweder Tummelfeld der kommunistischen Subversion sind — zum Beispiel Vietnam — oder durch die Ausbrüche irgendeines nationalen Hasses gefährdet werden — zum Beispiel der Nahe Osten mit dem arabisch-israelischen Konflikt — oder dass sich beide Ursachen bedingen und ergänzen.

Jedenfalls: Der Krieg existiert weiter als Möglichkeit. Das bedeutet, dass sich kein Staat um die Möglichkeit herumdrücken kann, zum Widerstand gegen Angreifer bereit zu sein. Wehrbereitschaft heute ist, gerade für kleine und friedliche Staaten, Widerstandswille gegen jede Aggression. Sogar ein Staat wie die Indische Republik, der aus einem Freiheitskampf mit den Mitteln der passiven Resistenz und der «Gewaltlosigkeit» hervorgegangen ist, bekennt sich zur militärischen Widerstandspflicht. Die Wehrbereitschaft ist der wichtigste Ausdruck dafür, ein Volk wolle existieren, wolle sich nicht vernichten lassen. Die Erfahrungen, die einst neutrale europäische Länder machen mussten, die es unterlassen hatten, die schweren Opfer der Wehrbereitschaft auf sich zu nehmen, und sich dem Angriff der Armeen Hitlers nicht zu erwehren vermochten, bleiben auch heute noch gültig.

Rein materiell und auf den ersten Blick betrachtet ist die Widerstandslage für den Kleinen schwierig geworden. Was hat er dem modernen Krieg mit seinen gewaltigen Maschinen und furchtbaren Sprengkräften entgegenzustellen? Allerdings belehrt uns die Art der Kämpfe, wie sie sich in Algerien abgespielt haben und wie sie sich heute in Vietnam abspielen, dass es Formen des modernen Krieges gibt, mit denen gerade der entschlossene Kleine im Kampfe einen Koloss empfindlich zu treffen vermag. Die biblische Geschichte vom Kampfe zwischen David und Goliath hat in einem übertragenen Sinne ihre volle Berechtigung behalten.

Für ein kleines Volk setzt das eine stetige, lebendige und ununterbrochene geistige Auseinandersetzung mit den Problemen des Widerstandes, des modernen Krieges, des Willens zur Freiheit und der Forderung des Ueberlebens voraus. Gerade deshalb ist für ein kleines Volk geistige Wehrbereitschaft so entscheidend wichtig. Es soll und darf sich mit den Forderungen geistiger Wehrbereitschaft auseinandersetzen, weil es nie eine Bedrohung für andere darstellt. Wehrbereitschaft heisst hier Daseinswille. Ein kleines Volk verbindet mit dem Widerstandswillen keine andere Forderung als diejenige, dass man ihm seine Lebensform lasse.

Was allerdings wiederum besagen will, dass der Bürger eines kleinen Staates, der zugleich der militärische Verteidiger seines Staates ist, wissen muss, was er verteidigt, eine innere Beziehung zu seinem Staate haben muss, eine Ueberzeugung, der Einsatz der letzten Güter für die Existenzform seines Volkes lohne sich. Woraus sich die Erkenntnis ergibt, dass die Pflege der geistigen Wehrbereitschaft ein wichtiges Anliegen aller Politik sein muss.